

DIE INTERNET-DATENBANK DER KOORDINIERUNGSSTELLE – EIN INSTRUMENTARIUM ZUR ANMELDUNG UND SUCHE VERMISSTER KULTURGÜTER

THE INTERNET-DATABASE OF THE KOORDINIERUNGSSTELLE – AN INSTRUMENT FOR DOCUMENTATION AND SEARCH OF LOOTED ART

Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste

Dr. Regine Dehnel

City-Carré

Kantstraße 5

39104 Magdeburg

Telefon: (0391) 5448710, Fax: (0391) 53539633

E-mail-Adresse: dehnel@lostart.de; dehnel@mk.sachsen-anhalt.de

Internet-Adresse: www.lostart.de

Zusammenfassung:

www.lostart.de ist eine Internet-Datenbank zur Dokumentation und Recherche von Kulturgütern, die in Folge des II. Weltkrieges oder des Nationalsozialismus nicht zu ihren Eigentümern zurückgekehrt sind. Entsprechend dient diese Datenbank sowohl zur Suche nach vermissten Kulturgütern und deren heutigen Standorten als auch zur Suche nach Eigentümern für bereits aufgefundene Werke. Betroffene Personen oder Institutionen können über **Suchmeldungen** eine eigentumswahrende Anspruchsanmeldung vornehmen und damit u.a. verhindern, dass diese Kulturgüter in den Kunsthandel gelangen. Parallel dazu besteht insbesondere für Museen, Bibliotheken und Archive die Möglichkeit, **Fundmeldungen** zu Kulturgütern, die möglicherweise im Ergebnis nationalsozialistischen Entzuges in ihre Sammlungen gelangten, zu dokumentieren. Sowohl für die Such- als auch für die Fundmeldungen steht ein schreibender Zugriff oder der Weg des Datenimportes zur Verfügung. Modalitäten und Einzelheiten können mit der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste vereinbart werden.

Abstract:

www.lostart.de is an Internet-data base for the documentation and search of cultural assets which have not returned in consequence of the II world war or the National Socialism to their owners. Correspondingly this data base serves for the search for missed cultural assets and their current locations as well as for the search for owners for already found works. Affected persons or institutions can carry out a property-protecting claim registration about search reports and prevent with it, for example, that these cultural assets get in the art trade. In addition to this museums, libraries and archives have the possibility to document finding reports concerning cultural assets which possibly got as a result of National Socialist persecution in their collections. A writing access or the way of the data import is available for the search reports as well as for the finding reports. Modality and details can be agreed with the Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste.

Seit April 2000 steht der internationalen Öffentlichkeit unter der Adresse <http://www.lostart.de> eine Internet-Datenbank zur Dokumentation und Recherche vermisster Kulturgüter zu Verfügung. Den Ausgangspunkt für diese Datenbank stellt einerseits die Situation dar, dass Personen und Institutionen in Folge des II. Weltkriegs bzw. des Nationalsozialismus Kulturgüter verloren gingen, die sie bis heute nicht zurückerhalten haben. Andererseits befinden sich bis heute in öffentlichen Einrichtungen, aber auch in privater Hand Kulturgüter, für die ein Zugang in Folge des II. Weltkriegs oder des Nationalsozialismus entweder nicht ausgeschlossen werden kann oder

nachgewiesen ist. Beide Ausgangspunkte fanden in der Struktur und dem Inhalt der Internet-Datenbank der Koordinierungsstelle Berücksichtigung.

Bereits zum Zeitpunkt des Startes von lostart.de im April 2000 enthielt diese einerseits **Suchmeldungen** (zunächst von einzelnen Einrichtungen der Länder Berlin und Sachsen-Anhalt), andererseits mit dem so genannten „Restbestand CCP“ („Central Collecting Point München“), d.h. mit Kulturgütern, die sich im Ressortvermögen des Bundesministeriums der Finanzen befinden, **Fundmeldungen**. Von Beginn an verfolgte die Datenbank damit zwei Ziele:

1. Die Dokumentation gesuchter Kulturgüter, d.h. eine Anspruchsanmeldung seitens Betroffener sowie, aus der Dokumentation und Recherchierbarkeit der Anspruchsanmeldungen erwachsend das Bösgläubigmachen vor allem des Kunsthandels.
2. Die Dokumentation gefundener Kulturgüter, d.h. die Suche nach Eigentümern für diese aufgefundenen Kulturgüter.

Die Internet-Datenbank lostart.de verfügt in Folge dieser Zielsetzungen über eine tatsächliche, eine rechtliche, eine politische wie eine moralische Dimension.

Auf der *tatsächlichen Ebene* dokumentiert sie Such- und Fundmeldungen, schafft für diese Meldungen Öffentlichkeit und Transparenz, verhindert ggf., dass gesuchte Kulturgüter den Besitzer wechseln etc.

Auf der *rechtlichen Ebene* leistet sie für die Eigentümer eine Anspruchsanmeldung. Indem diese ihre Verluste in lostart.de veröffentlichen, unternehmen sie notwendige eigentumswahrende Schritte.

Auf der *politischen Ebene* übernimmt lostart.de u.a. die Rolle, im bilateralen Dialog darauf aufmerksam zu machen, dass es nach wie vor das Problem der kriegsbedingten Verbringung von Kulturgütern gibt und dass dieses einer Lösung harret.

Auf der *moralischen Ebene* ist lostart.de insbesondere ein Beitrag zur Umsetzung der „Erklärung der Bundesregierung, der Länder und der kommunalen Spitzenverbände zur Auffindung und Rückgabe von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut – insbesondere aus jüdischem Besitz“ („Gemeinsame Erklärung“).¹

In den verschiedenen Dimensionen von lostart.de finden die institutionelle Anbindung dieser Datenbank und die Aufgaben ihrer „Betreiberin“, der Koordinierungsstelle, ihren Ausdruck.

Die Datenbank ist ein gemeinsames Projekt des Bundes und der Länder der Bundesrepublik Deutschland. Sie wird umgesetzt in Kooperation zwischen der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste (KK) und dem Institut für Technische und Betriebliche Informationssysteme der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (ITI).

Die KK ist ihrerseits eine gemeinsame Einrichtung der Länder und des Bundes beim Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt. Sie hat hinsichtlich der Internet-Datenbank lostart.de die folgenden Aufgaben wahrzunehmen:

- a. Dokumentation der kriegsbedingt verbrachten Kulturgüter öffentlicher Einrichtungen der Bundesrepublik;
- b. Dokumentation der deutschen kriegsbedingt verbrachten Kulturgüter privater Hand;

¹ Der betreffende Wortlaut „Gemeinsame Erklärung“ vom Dezember 1999 dazu ist:

„Darüber hinaus prüfen Bundesregierung, Länder und kommunale Spitzenverbände im Sinne der Washingtoner Grundsätze ein Internet-Angebot einzurichten, das folgende Bereiche umfassen sollte:

1. Möglichkeiten der beteiligten Einrichtungen, Kulturgüter ungeklärter Herkunft zu veröffentlichen, sofern NS-verfolgungsbedingter Entzug vermutet wird.
2. Eine Suchliste, in die jeder Berechtigte die von ihm gesuchten Kulturgüter eintragen und damit zur Nachforschung für die in Frage kommenden Einrichtungen und die interessierte Öffentlichkeit ausschreiben kann.
3. Informationen über kriegsbedingte Verbringung NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter in das Ausland.
4. Die Schaffung eines virtuellen Informationsforums, in dem die beteiligten öffentlichen Einrichtungen und auch Dritte ihre Erkenntnisse bei der Suche nach NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern eingeben können, um Parallelarbeiten zu gleichen Themen (z.B.: Bei welcher Auktion wurden jüdische Kulturgüter welcher Sammlung versteigert?) auszuschließen und im Wege der Volltextrecherche schnell zugänglich zu machen.“

- c. Dokumentation NS-verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter;
- d. Dokumentation von Fundmeldungen zu möglicherweise NS-verfolgungsbedingt entzogenen Kulturgütern in öffentlichen Einrichtungen der Bundesrepublik;
- e. Dokumentation von Such- und Fundmeldungen zu o.g. Kulturgütern anderer Staaten.

In den verschiedenen Dimensionen von lostart.de wie in der diesen zugrunde liegenden Aufgabenstruktur der Koordinierungsstelle gründen das große Potential dieser Internet-Datenbank wie auch die Schwierigkeiten ihres Aufbaus.

Das Potential

- 1.) Ein wesentlicher Unterschied von lostart.de zu vergleichbaren Aktivitäten bei der Dokumentation vermisster oder aufgefundener Kulturgüter besteht darin, daß lostart.de „branchenübergreifend“ arbeitet. In dieser Datenbank werden nicht nur ausgewählte Werke der bildenden oder angewandten Kunst, sondern u.a. auch Bücher und Handschriften, Briefe und Zeitschriften erfasst. Die erfassten Kulturgüter stammen sowohl aus dem Bereich der Museen, als auch der Bibliotheken und Archive. Es gibt keine Unterscheidung zwischen „wichtigen“ und „weniger wichtigen“ betroffenen Institutionen oder Personen.
- 2.) Es wird zwischen den erfassten bzw. noch zu erfassenden Objekten auch nicht nach deren „Wert“ im Sinne eines Marktwertes unterschieden. Dem liegt die Überlegung zu Grunde, dass der Verlust einer Zunftrolle oder eines Taufregisters für ein Stadtarchiv ebenso schmerzhaft sein dürfte, wie der Verlust eines berühmten Gemäldes für eine große Kunstsammlung, dass die Rückgabe eines Buches für die eine betroffene Person genauso bedeutsam sein kann, wie die Rückgabe einer umfangreichen Gemäldesammlung an eine andere betroffene Person. Dieser breite Ansatz bei der Dokumentation hat den Preis, dass auch wenig spezifizierte Angaben Eingang in die Datenbank finden. Er bietet jedoch die Chance, noch den kleinsten Anhaltspunkten insbesondere bei der Suche nach vermissten Kulturgütern nachgehen zu können.
- 3.) Eine weitere Besonderheit von lostart.de besteht darin, dass diese Datenbank nicht nur Informationen zu einzelnen gesuchten oder gefundenen Objekten sondern auch zu so genannten Objektgruppen enthält. Die Ursache für diese Datenstruktur liegt darin begründet, dass es einzelnen Institutionen oder Personen u.a. angesichts fehlender Unterlagen oder dem langen Zeitraum zwischen Verlustzeitpunkt und Verfassen der Suchmeldung oft unmöglich ist, die Verluste bis ins Detail zu beschreiben. Oft sind jedoch zumindest gröbere Informationen beispielsweise zu Auslagerungsvorgängen oder Verlustgeschichten überliefert, die mehrere Objekte vereinen. Entsprechend werden diese in der Hoffnung, dass sie sich als wichtige Indizien erweisen, erfasst.
- 4.) Ein Spezifikum von lostart.de ist des Weiteren, dass hier sowohl gesuchte als auch gefundene Kulturgüter dokumentiert werden. Es handelt sich weder nur um einen Suchkatalog, noch nur um einen Fundkatalog.² Der Vorteil einer solchen Herangehensweise besteht darin, dass zwei Seiten einer Medaille unmittelbar zusammengefügt werden. Eine der Hoffnungen von lostart.de ist es, Suchende und Findende unmittelbar zusammenführen zu können. Das ITI arbeitet entsprechend im Auftrag der KK daran, einen automatisierten Abgleich von eingehenden Such- und Fundmeldungen zu entwickeln, um dieses Zusammenführen schnell und gezielt erreichen zu können. Dieser Abgleich wird in dem Maße an Bedeutung gewinnen, in dem die erfassten Objekte an Menge zunehmen. Jenseits der unmittelbaren Zusammenführung Suchender und Findender besteht ein Effekt der gemeinsamen Präsentation von Such- und Fundmeldungen

² Die Internetseiten solcher Einrichtungen wie

- des The Art Institute of Chicago (www.artic.edu/aic/provenance/index.html),
- der National Gallery of Art Washington (www.nga.gov/collection/provfeat.htm),
- der National Gallery of Canada (www.national.gallery.ca/provenance/index_e.html) oder
- des project Office Herkomst Gezocht (www.herkomstgezocht.nl/eng/zoeken/index.html)

konzentrieren sich auf die Provenienzprüfung und im weiteren Sinne auf die Suche nach Eigentümern für aufgefundene Werke. Auch das Projekt der Allrussischen Staatsbibliothek für ausländische Literatur (VGBIL) www.vgbil.ru/ Captured and rare book collections (spoils.libfl.ru/go_on.shtml) konzentriert sich ausschließlich auf die Fundseite.

auch darin, dass eine gewisse Objektivierung in diesen an sich emotional sehr belasteten Fragen möglich ist, unterschiedliche Betroffenheiten in ihren vielfältigen Varianten nebeneinander sichtbar werden.³

- 5.) Das besondere Potential von lostart.de findet seinen Ausdruck insbesondere darin, dass hier nicht nur eine institutionelle, regionale oder Länder-Datenbank entsteht. Vielmehr besteht die Gelegenheit, eine föderale und längerfristig gesamteuropäische Datenbank zu gesuchten und gefundenen Kulturgütern aufzubauen mit einer Vielzahl sich daraus ergebender Hoffnungen und Chancen. Bereits jetzt dokumentiert lostart.de nicht nur die Such- und Fundmeldungen einzelner Bundesländer. Mit dem Landesmuseum Joanneum Graz (Österreich) wurde eine erste ausländische Institution in die Internet-Datenbank aufgenommen. Weitere werden folgen. Im Unterschied zu anderen, vergleichbaren Projekten versucht lostart.de entsprechend bereits im Ansatz, institutionelle, regionale und Ländergrenzen zu überwinden.⁴ Dies geschieht in Reaktion darauf, dass eine Vielzahl europäischer Staaten und deren Bewohner sowohl von kriegsbedingter Verbringung als auch von Nationalsozialistischer Verfolgung betroffen waren. Für *Informationssuchende*, d.h. für die vielfältigen Nutzer von lostart.de bedeutet das, dass sie an einer Stelle im Internet eine sehr große Anzahl von Meldungen finden können. Es entsteht eine Art zentrales Register. Die Notwendigkeit, sich mühevoll durch viele Seiten hindurch zu bewegen, entfällt. Für *Informationsanbieter*, d.h. die betroffenen Institutionen und Personen bedeutet es, dass sie für ihre Informationen ein deutlich größeres Auditorium gewinnen, dass die von ihnen erfassten Informationen, denen sie eine besondere Bedeutung beimessen, Informationssuchende in aller Welt erreichen.⁵ Im Sinne insbesondere des länder- und staatenübergreifenden Dokumentierens lassen sich dabei zwei Wege beschreiten. Der eine Weg besteht in dem von dem Landesmuseum Joanneum Graz bereits praktizierten. Unabhängig von möglichen institutionseigenen oder auch länder-eigenen Websites besteht das Angebot, Such- und Fundmeldungen auch in lostart.de zu präsentieren. Ein anderer Weg

³ Wesentliche Kritik beispielsweise der Arbeitsgemeinschaft Kritischer Bibliothekare (Akribie) richtete sich dagegen, daß mit der Dokumentationstätigkeit der Koordinierungsstelle wohl Verluste der deutschen Seite erfaßt werden, die Raubzüge der Nationalsozialisten in den Ländern Europas sowie insbesondere gegenüber den jüdischen Mitbürgern jedoch unberücksichtigt blieben. Vgl. LAURENTIUS, 16. Jahrgang 1999, HEFT 3, S.130.

⁴ Den Ansatz für eine nicht nur institutionelle, sondern institutionsübergreifende, landesweite Ausrichtung von Datenbanken enthalten die Internet-Seiten des Ministeriums für Kultur der Tschechischen Republik (www.restitution-art.cz/) und die Seiten der National Museums Directors' Conference (NMDC) (www.nationalmuseums.org.uk/spoliation/index.html).

⁵ Die im April 2000 gestartete Internet-Datenbank www.lostart.de wurde von Beginn an durchschnittlich von ca. 200 Nutzern täglich gesichtet. In den letzten Monaten (April bis August 2001) besuchten täglich durchschnittlich 300 und mehr Nutzer die Datenbank für eine Recherche.

Unter den Nutzern, deren Herkunft sich feststellen läßt (für Juli 2001 51 %), erfolgten die meisten Zugriffe über Netzwerke (die meisten von diesen haben ihren Standort in den USA), gefolgt von Zugriffen aus Deutschland, unmittelbar gefolgt von Zugriffen amerikanischer *kommerzieller* Einrichtungen sowie – mit etwas Abstand – amerikanischer Bildungseinrichtungen. Die sich daran anschließenden Länder waren Kanada, Japan, Österreich, Belgien, Großbritannien, Spanien, die Schweiz und Rußland. Neben den Zugriffen durch amerikanische kommerzielle und Bildungseinrichtungen erfolgten weitere Zugriffe durch private Nutzer aus den USA, durch das US-Militär sowie die *US-Regierung*. Insgesamt erfolgten Zugriffe aus 72 Ländern. Unter den 300 häufigsten, namentlich erkennbaren Nutzern wären zu nennen die amerikanischen Bildungseinrichtungen von Berkeley, Princeton und Harvard. Unter deutschen Bildungseinrichtungen finden sich Nutzer in den Universitäten Bremen, Münster, Heidelberg, Marburg, Berlin (TU, FU, HUB), Trier, Frankfurt, Koblenz, Potsdam, Köln (FH), Erfurt, Mainz, Erlangen, Cottbus (TU) und Hamburg. Auf der Ebene der Ministerien wurde die Datenbank im Juli angewählt vom Bundesministerium des Inneren, vom Bundesamt für Finanzen, dem Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg und dem Thüringer Innenministerium. Unter interessierten Wissenschaftseinrichtungen finden sich die Sächsische Staats-, Landes- und Universitätsbibliothek, die Bibliotheka Hertzogowina, die Württembergische Landesbibliothek, die Deutsche Bibliothek, die Landesarchivdirektion Baden-Württemberg und die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. An internationalen Wissenschaftseinrichtungen und Museen wären u.a. zu nennen das Kunsthistorische Museum Wien, die Universität Wien, die Universität of Jyväskylä (Finnland) und das Getty-Institut. Unter interessierten Firmen finden sich die Dresdner Bank AG, die Bayer AG und die KPMG Deutsche Treuhandgesellschaft. Seitens der Medien wurde die Datenbank gesichtet von der Gruner + Jahr AG, SZ-Online, dem Norddeutschen Rundfunk, der Deutsche Welle Radio + TV, der TV Spielfilm GmbH Hamburg und dem Bayerischen Rundfunk. Das Auktionshaus Christies erscheint unter den 120 häufigsten Nutzern. Es nutzte die

Datenbank im Juli 2001 für ca. 300 Anfragen. Weitere Angaben hierzu siehe: www.lostart.de/statistics.

bestände darin, dass verschiedene Datenbankbetreiber, die mit der Veröffentlichung von Such- oder Fundmeldungen zu vermissten Kulturgütern beschäftigt sind, sich zusammenfinden, um einen Datenverbund zu schaffen und über diesen Datenverbund eine Metasuchmaschine zu legen. Möglichkeiten und Grenzen dieser Verfahrensweise werden z.Zt. im Auftrag der KK geprüft.

Schwierigkeiten:

- 1.) Anders als bei solchen Institutionen wie dem GBV (Bibliotheksverbund der sieben Bundesländer Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen) und der dazugehörigen Verbundzentrale, beziehen sich die Vertragswerke, die der Arbeit der Koordinierungsstelle zu Grunde liegen, wohl mittelbar u.a. auf ein Internet-Angebot. Sie fixieren jedoch keine Rechte oder Pflichten der teilnehmenden Informationsanbieter für dieses Internet-Angebot, noch definieren sie den Kreis der Informationsanbieter genau. So arbeitet die Koordinierungsstelle seit ihrer Einrichtung 1994 mit zahlreichen Institutionen zusammen. Meldungen von über 300 Museen, Bibliotheken und Archiven haben inzwischen Eingang in die Grundlagendatenbank der KK gefunden. Ca. 40.000 einzelne Suchmeldungen sind für diese Institutionen erfasst, z.T. in eigener Arbeit durch die Institutionen, z.T. im Rahmen von durch die KK finanzierten oder kofinanzierten Werkverträgen, z.T. unmittelbar durch die KK. Seit Beginn des Jahres sind zu diesen Institutionen knapp 100 Privatpersonen hinzugekommen. Diese haben für ihre Suchmeldungen z.T. das in lostart.de verfügbare Meldeformular genutzt. Größere Teile der Suchmeldungen wurden bisher von den Mitarbeitern der KK aufbereitet bzw. harren noch der Aufarbeitung. Die Nutzung der extra entwickelten Internet-Formulare für diese Meldevorgänge geschieht sowohl seitens der Privatpersonen als auch seitens der Institutionen jedoch schleppend. Stattdessen ist die KK nach wie vor damit konfrontiert, Meldungen in Papierform oder in nicht strukturierten Textdokumenten zu erhalten. Entsprechend hoch und perspektivisch nicht realisierbar ist der Arbeitsaufwand, der von betroffenen Institutionen und Personen auf die KK projiziert wird.
- 2.) Irritationen kann auslösen, dass die Datenerfassung für lostart.de sich zwar an für Museen, Bibliotheken oder Archiven gültigen Normen orientiert, diese jedoch einerseits immer nur dann einzuhalten sind, wenn die Ausgangsinformationen in den einzelnen Einrichtungen vorliegen. Andere Normen können unter den Zielsetzungen der Datenbank, d.h. Anspruchsanmeldung und Bösgläubigkeit, irrelevant sein. So ist die genauere Beschreibung von Büchern und Druckerzeugnissen nach Auflage und Übersetzer, Reihe und Illustration in einem einzigen Feld „Beschreibung“ untergebracht. Fragen, an welcher Stelle in welchem Material Signaturen angebracht wurden, wird nur in dem Maße nachgegangen, in dem sich die Verlustmelder selbst dafür interessieren. So kann bei Informationssuchenden wie Informationsanbietenden der Eindruck entstehen, lostart.de wäre mit fachinternen Normen der Datenerfassung nicht vertraut oder würde diese nicht beachten. Jedoch kann gerade dieses Problem nur durch die Museen, Bibliotheken oder Archive selbst im Rahmen des schreibenden Zugriffs oder Datenimportes behoben werden.
- 3.) Anders auch als bei oben genanntem GBV oder solchen Verbundprojekten wie „PROMETHEUS – Das verteilte Bildarchiv für Forschung und Lehre“ erscheint der Nutzen für betroffene Institutionen, sich aktiv an dem Ausbau, dem Füllen der Internet-Datenbank lostart.de zu beteiligen, weniger greifbar. Wohl lässt sich lostart.de wie der GBV oder „Prometheus“ als virtuelles Museum bzw. sogar als virtuelles Museum plus Bibliothek plus Archiv interpretieren. Einerseits aber handelt es sich bei den in der Internet-Datenbank erfassten Kulturgütern zumindest zu wesentlichen Teilen um Unikate. Der ganz unmittelbare Nutzen beispielsweise des GBV, dass ein Titel nur je einmal erfasst werden muss und anschließend von allen anderen Informationsanbietern als Datensatz nachgenutzt werden kann, entfällt damit. Andererseits führt der Umstand, dass zumindest zu Suchmeldungen entweder jegliches Abbildungsmaterial fehlt oder in oft nur geringer Qualität verfügbar ist, da die Verluste ja bereits in den dreißiger/vierziger Jahren eintraten, dazu, dass lostart.de als virtuelles Museum nur bedingt visuell attraktiv sein kann. Die Datenbank kann insofern auch

nur bedingt als visuelle Ausgangsbasis für Lehre und Forschung, als Bildarchiv für Publikationsvorhaben oder andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden. Mit unmittelbarem, sofort greifbarem Nutzen verbundene Motivationen, sich an lostart.de zu beteiligen, scheinen zu fehlen. Diese Situation findet ihren Ausdruck auch darin, dass lostart.de in starkem Maße unter dem Aspekt der Hoffnung und zukünftiger Möglichkeiten und Entscheidungen arbeitet, für diese jedoch keine Gewähr übernehmen kann.

So wird der offenkundige Nutzen, der in lostart.de liegt, nämlich 1) Anspruchsanmeldung für gesuchte Kulturgüter, 2) die Möglichkeit, Eigentümer ausfindig zu machen, damit 3) eigene Rechte ebenso zu schützen wie Rechte anderer zu wahren, zur Zeit noch überlagert von näher liegenden Tagesaufgaben. U.a. die arbeitsmäßigen Belastungen der betroffenen Einrichtungen oder Personen führen dazu, dass die Dokumentation der Such- und Fundmeldungen entweder gar nicht, oder nur schleppend oder in einer Form erfolgt, die für eine Übernahme in eine Datenbank kaum geeignet ist.

Lösungsansätze

Nachdem seit Beginn des Jahres sowohl öffentlichen Einrichtungen der Bundesrepublik als auch betroffenen Personen die Möglichkeit zur Verfügung steht, über Internet ihre Such- oder Fundmeldungen an die KK zu richten, muss es nun in verstärktem Maße darum gehen, Museen, Bibliotheken und Archive für diesen Weg der Informationsübermittlung zu gewinnen.

In entscheidendem Maße geht es dabei darum, den betroffenen Einrichtungen ihre Verantwortung bewusst zu machen, dieses Verantwortungsbewusstsein zu untermauern und im Rahmen der Möglichkeiten zu unterstützen.

Die Institutionen sind auf Grund ihrer Aufgaben moralisch verpflichtet, sowohl Verluste (Suchmeldungen) als auch Objekte mit Provenienzlücken oder Hinweisen auf eine NS-verfolgungsbedingt entzogene Provenienz (Fundmeldungen) zu erfassen. Diese Verpflichtung ergibt sich aus den für Museen, Bibliotheken und Archiven geltenden Regeln und Normen.⁶ Die KK stellt den Institutionen für die Dokumentation von Such- und Fundmeldungen ein funktionierendes System zur Verfügung. Sie sorgt dafür, dass die per schreibenden Zugriff (oder auf Datenträger) übermittelten Daten in lostart.de übernommen werden und dort für Informationssuchende ständig zugänglich sind. Sie stellt betroffenen Institutionen damit über ein funktionierendes System der Datenerfassung hinaus ein weltweites Auditorium zur Verfügung. Die Institutionen können dieses System neben den unmittelbaren Zielen der Dokumentation von Such- und Fundmeldungen darüber hinaus u.a. auch dazu nutzen, öffentlich auf sich aufmerksam zu machen. Ein extra eingerichtetes Feld „Beschreibung“ lässt so beispielsweise eine Vorstellung der Institutionen, ihres Sammlungsprofils oder besonderer Schwerpunkte zu.

Während sich die betroffenen Institutionen um die Ermittlung und Erfassung der einzelnen Daten kümmern, leistet die KK die Pflege und Ergänzung dieser Daten für eine möglichst optimale Präsentation in lostart.de. Sie stellt Übereinstimmung mit entsprechenden Normdaten (Künstlernamen nach AKL, Verlustorte) her und achtet insgesamt auf entsprechende Normen der Dateneingabe, wodurch die von den Institutionen übermittelten Daten im Gesamtsystem von lostart.de erst recherchierbar werden. Hierzu gehört beispielsweise auch die Vergabe von Schlagwörtern für Abbildungen der Bildsuche. Gerade die so genannte Bildsuche stellt innerhalb der Recherchemöglichkeiten von lostart.de eine besondere Leistung dar. Sie erlaubt die Auffindung von Werken, deren Titel oder Künstler dem Recherchierenden nicht mehr präsent sind, zu dem er aber eine visuelle Erinnerung hat. Über zuvor durch die KK vergebene Schlagwörter bzw. Schlagwortketten lassen sich all jene in der Datenbank enthaltenen Bilder anzeigen, auf die die

⁶ Der ICOM Code of Professional Ethics führt unter Punkt 6.4 beispielsweise das Folgende aus: „The recording and documenting of collections in accordance with appropriate standards is an important professional obligation. It is particularly important that collection documentation should include a complete description of all items, their provenance and source and the conditions of acceptance by the museum. Collection data should be maintained and augmented for as long as any item is part of the museum collection. Such data should be kept in a secure environment and be supported with retrieval systems providing access to the data by the staff and other legitimate users (see 2.7).“

Begriffe zutreffen. So wird u.U. auch ein Identifizieren von Werken möglich, die auf dem Weg der Textrecherche verborgen bleiben würden.

Öffentlichkeitsarbeit im Allgemeinen und Motivationsarbeit im engeren Sinne, beispielsweise über Vorträge bei Museumsverbänden, Veröffentlichungen in Fachpublikationen (AKBM-news)⁷ werden zu einer besseren Analyse der Situation in den betroffenen Einrichtungen beitragen. Diese besteht beispielsweise auch darin, dass oft gar kein Internet-Anschluss zur Verfügung steht. In diesen Fällen müssen andere Lösungen für die Arbeit mit lostart.de gefunden werden. Eine Möglichkeit besteht in dem noch *vor* der Datenermittlung und Datenerfassung besprochenen Datenimport. Dies erlaubt es zu gewährleisten, dass die Datenerfassung bereits in einer Form erfolgt, die einen unkomplizierten und schnellen Datenimport ermöglicht. Auch hier gibt es bereits Erfahrungen und erfolgreiche Beispiele.

Der unmittelbare Kontakt mit den Museen, Bibliotheken und Archiven wird es auch erlauben, die Meldeformulare für gesuchte oder gefundene Kulturgüter zu optimieren, deren Benutzung eingängiger und einfacher zu gestalten. So wurde auch auf Hinweis der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina Halle das Meldeformular für betroffene Institutionen um das Feld „Restitution“ erweitert, wodurch Institutionen nunmehr nicht nur ihre Verluste sondern auch bereits erfolgte Rückgaben oder Rückführungen vermerken können.

In dem Maße, indem Museen, Bibliotheken und Archive lostart.de aktiv mitgestalten, wird die KK die Möglichkeit haben, sich verstärkt der Optimierung des existierenden Systems lostart.de widmen zu können.

Für die nächste Zeit ist in diesem Zusammenhang eine Umgestaltung der Seiten von lostart.de vorgesehen, die dem Informationssuchenden den Weg zu den Informationen erleichtern soll. Die Suchoptionen werden vereinfacht, indem der Nutzer nicht mehr entscheiden muss, in welchem der jetzt existierenden fünf Datenbereiche eigentlich sein Interesse liegt, sondern er nur zwischen Such- oder Fundmeldungen zu wählen braucht. Der Informationsgehalt der einzelnen Anzeigenebenen von lostart.de wird klarer gegliedert und erweitert. So werden – soweit von den Informationsanbietern dokumentiert – Provenienzen angezeigt. Weiterführende Informationen zu Rückgaben bzw. Rückführungen werden Eingang finden. An dem eingangs bereits erwähnten Abgleich eingehender Meldungen wird gearbeitet, und zwar nicht nur auf der Ebene der Text- sondern auch der Bilderkennung. Dieser Versuch der Dublettenerkennung soll nicht nur dazu dienen, die Datenbank konsistent zu halten. Er zielt darauf, Gesuchtes und Gefundenes noch effizienter abgleichen zu können. Damit wird längerfristig das Auffinden und Zuordnen von Kulturgütern zu ihren Eigentümern leichter und deren Zusammentreffen mit den Besitzern ihrer Werke befördert, so daß Lösungen im beiderseitigen Interesse gefunden werden können.

⁷ vgl. AKBM-news. Informationen zu Kunst, Museum und Bibliotheken. Heft 3/2001 und www.uni-duesseldorf.de/ulbd/akmb/akmb_n00.html